

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 11.06.2018

Von Klaus Fischer

13.06.2018

Trump sprengt die G 7

Totes Format: Nach Auftritt von Gastgeber Trudeau zieht US-Präsident Zustimmung zur gemeinsamen Erklärung zurück. Der »Westen« ist gespalten



G 7 zerfetzt. Jetzt auf nach Singapur zum Treffen mit Kim: US-Präsident Trump bei Abreise aus Kanada

Foto: Jonathan Ernst/Reuters

Ursprünglich als Gruppe der sechs wichtigsten Industriestaaten der Welt (G 6) 1975 auf Schloss Rambouillet in Frankreich gegründet, verstand sich das informelle politische

Format der kapitalistischen Hauptländer – zwischen 1998 und 2014 war Russland Mitglied (G 8) – als eine Art Weltkoordinierungsrat. Durch das wirtschaftliche Erstarken Chinas, Indiens und weiterer Staaten nahm das politische Gewicht der G 7 allerdings ab, das der G 20 und der Shanghai-Gruppe zu

Valéry Giscard d'Estaing lebt noch, Helmut Schmidt ist tot. Zumindest moribund ist die »Erfindung« beider Politiker: das informelle politische Koordinierungsformat G 7 (ursprünglich G 6; dann bis 2014 G 8). Beim diesjährigen Gipfel der Staats- und Regierungschefs der USA, Japans, Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens sowie des Gastgebers Kanada kam es zum offenen Krach: US-Präsident Donald Trump zog nach Abreise vom Tagungsort La Malbaie seine zuvor gegebene Zustimmung zu einer gemeinsamen Abschlusserklärung zurück. Das ist neu in der jungen Geschichte des Gremiums. Und es weist auf einen tiefgreifenden Dissens zwischen jenen Staaten hin, die sich gemeinhin als der »Westen« verstehen.

Was war der Anlass? Nach dem Gipfel hatte sich Gastgeber Justin Trudeau am Sonnabend vor die internationale Presse gestellt und verkündet: »Wir haben eine Abschlusserklärung.« Um dann hinzuzusetzen: Es sei »etwas beleidigend«, dass Trump die von den USA erhobenen Strafzölle gegen die EU und Kanada mit US-Sicherheitsinteressen begründet. Kanada werde nun reagieren. »Das machen wir nicht gerne, aber wir werden es absolut machen, denn wir Kanadier sind freundlich und vernünftig, aber wir lassen uns nicht herumschubsen.«

Das war tapfer, aber nicht diplomatisch. Der US-Präsident nahm den Auftritt des Kanadiers als Steilvorlage, die Show von La Malbaie zu konterkarieren: »Basierend auf den falschen Aussagen von Justin (Trudeau) bei seiner Pressekonferenz und dem Fakt, dass Kanada den amerikanischen Bauern, Arbeitern und Firmen massive Zölle berechnet, habe ich unsere US-Unterhändler angewiesen, die Abschlusserklärung nicht zu unterstützen.« Trudeau habe sich während des Gipfels noch »lammfromm und milde« verhalten – in seiner Pressekonferenz dann aber »falsche Äußerungen« von sich gegeben. Trump nannte den Kanadier einen »sehr unehrenhaften und schwachen Gastgeber«.

Zwischenzeitlich hatte der US-Präsident sogar vorgeschlagen, innerhalb der G 7 gänzlich auf Zölle und Subventionen zu verzichten. Die Reaktion der anderen war »verhalten«, zumal die Gespräche von vornherein von der Kontroverse zwischen den USA einerseits und fünf der sechs weiteren G-7-Staaten andererseits geprägt waren. Lediglich Italien unter dem neuen Ministerpräsidenten Giuseppe Conte scheint eine Position dazwischen bezogen zu haben. Trump hatte vor Gipfelbeginn den sechs Kompagnons beim

Weltenlenken ein interessantes Stöckchen hingehalten: Russland gehöre seiner Ansicht nach wieder in das Gremium, aus dem es 2014 geworfen worden war. Doch weder Japaner, Briten, Franzosen, Kanadier noch Deutsche wollten springen. Im Gegenteil, sie wiesen das Ansinnen strikt zurück. Conte indes fand den Vorschlag gut, was die anwesenden Zaungäste (die EU hat bei G 7 Beobachterstatus) Jean-Claude Juncker und Donald Tusk in Rage brachte. Eilfertig betonten sie, dass die EU geschlossen gegen den Vorschlag sei.

Ursache des Konflikts ist der von Trump aufgenommene Kampf um die Neuaufteilung der Welt. »America first« will den Kapitalismus nicht abschaffen, im Gegenteil. Doch Teile der US-Eliten sind mit den in zwanzig Jahren erreichten Ergebnissen der neoliberalen Globalisierer unzufrieden. Trump hat hier das Brecheisen angelegt. Ob die Zerstörungen später als »kreativ« angesehen werden, bleibt abzuwarten. Deutschlands Bundeskanzlerin hielt sich bei ihrer Ankunft in Berlin am Sonntag jedenfalls merklich zurück: Es gebe »erkennbare Meinungsverschiedenheiten«. (mit dpa)